

Wissenschaftsanarchie **und** **bürgerliche Didaktik.**

Replik zum SLB-Info 14
(9/1973)

THEORIE UND KLASSE hatte in Heft 4 (Februar 1973) Produkte linkssozialistischer wie sozialliberaler Herkunft einer prinzipiellen Kritik unterzogen. Marianne Roggmann zeigte im Beitrag „'Roter Pauker' contra wissenschaftlichen Sozialismus" (S. 1-10), daß diese Publikationsreihe in ihrem Bekenntnis zur Arbeiterklasse rein dezisionistisch-ideologisch bleibt, ansonsten in der konkreten pädagogischen Arbeit aber die bekannten bürgerlichen Topoi der generellen Verdummungsstrategie in Form und Inhalt kopiert. Frithjof Rendtel wies der Freise'-schen Projekt-Konzeption „'Der Rhein dampft' - ein Projekt bürgerlicher Dequalifikationspädagogik" (S. 11-20) nach, daß sie trotz ihrer tendenziell richtigen Kritik an fachwissenschaftlich bornierter Enge in der Pädagogik zur Desorientierung der fachdidaktischen Diskussion wie der Schulpraxis selbst beiträgt: Freise rezipiert die Kuhnsche Paradimentheorie falsch und verbreitet die Illusion, der sich beschleunigende technologische Wandel im Kapitalismus lasse sich in einem moralisch gesteuerten pädagogischen Alleingang zu einer Kreativitätssteigerungsstrategie nutzen. Dagegen haben selbst liberale Soziologen wie Kern/Schumann im industriellen Produktionsprozeß die umgekehrte Tendenz empirisch nachgewiesen.

Im SLB-Info Nr. 14 gibt es zu beiden Aufsätzen eine bemerkenswerte Reaktion. Um einem „Aufruf zur Mitarbeit bei der Projektierung naturwissenschaftlicher Unterrichtseinheiten als Schwerpunktthema für einen der nächsten SLB-Infos bzw. Roter Pauker" (53) geistigen Feuerschutz zu bieten, um „rein (!) reformistische Absichten zu überwinden" (54), sieht sich der Aufrufer Uli Westphal veranlaßt, in einem Parallelbeitrag „Wissenschaftssystematik und sozialistische Didaktik - Axiomatische Methodenlehre als Fortsetzung der bürgerlichen Pädagogik mit anderen Vorzeichen" (47) die wahrhaft revolutionäre Pädagogik voranzutreiben.

Dabei eilt Uli Westphal der westdeutschen Wissenschaftsentwicklung um mindestens zehn Jahre voraus, indem er in der gegenwärtigen „Diskussion über den

naturwissenschaftlichen Unterricht als Teil des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts" meint, zwei Standpunkte ausmachen zu die Position des strikt fachimmanen Systematikunterrichts (Etikett: wissenschaftlich), zum anderen die des z.T. fächerintegrierenden besonders aber projektorientierten Unterrichts (Etikett: unwissenschaftlich)" (47).

Erste Position - wenn auch nicht in dieser Karikatur - wird von THEORIE UND KLASSE, letztere vom SLB, dem Roten Pauker und der übrigen bürgerlichen Pädagogik in differenzierbaren Varianten vertreten, Zwischen diesen beiden Polen konstruiert Westphal nun einen Streit: „In der Kontroverse werfen die Anhänger des erstgenannten Standpunktes den anderen eine revisionistische, idealistische und somit ‚massenfeindliche‘ Haltung vor, die besonders aus einem selbstverschuldeten Theoriedefizit herrühre. Die Anhänger des zweiten Standpunktes halten die anderen für ‚dogmatisch‘, verengt, was in der Hauptsache einem Mangel an intellektueller Flexibilität und dem z.T. fehlenden Praxisbezug entspräche" (47) - Die Kontroverse ist erfunden: Ihr fehlt die objektive Realität, denn - entsprechend dem allgemeinen Entwicklungsstand - hat sich der Klassenkampf bis in die Naturwissenschaftsdidaktik hinein noch gar nicht entfaltet. Westphals Finte hat offenbar nur den taktischen Sinn, unseren speziellen Angriff auf die Rote-Pauker- Politik der Übernahme bürgerlicher Didaktik - und Freise scheint vom SLB als potentielle Verbündete eingeschätzt zu werden (vgl. S. 53) - zu verschweigen; denn im „Aufruf" heißt es, der Ausgangspunkt für die SLB-Naturwissenschaft sei „nicht fachimmanente Systematik, sondern Ausgangspunkt ist das Ergebnis, der Effekt, die Ausbeute von Naturwissenschaft und Technologie in einem gesellschaftspolitischen Kontext." (55)¹

Das ist reiner Unternehmerstandpunkt: Den kapitalistischen Warenproduzenten kümmert nicht die Systematisierung menschlichen Wissens. Wissenschaft ist für ihn überwiegend in ihrer technologischen Anwendbarkeit, als Effekt für die Erzeugung relativen Mehrwerts interessant. Der linkssozialistische Ausgangspunkt ist derselbe; nur soll hier statt Mehrwert Ideologiekritik produziert werden; „Naturwissenschaftlicher Unterricht ist politischer Unterricht" (54), heißt es. Wenn das so einfach wäre, ließen sich naturwissenschaftliche Forschungsinstitute schadlos auflösen.

Westphal hat - verlassen von der Dialektik - für die Inhaltsdebatte absolut nichts zu

¹ Vielleicht macht sich der SLB einmal die Mühe und denkt darüber nach, warum unter dieser Leitidee fast die gesamte bürgerliche Pädagogik produziert. Ein besonders eindrucksvolles Beispiel der - selbstredend intellektuell flexiblen und kritischen ("kritisches Wissenschaftsverständnis als Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit geltenden Strukturen, insbesondere Gesellschafts- und Machtstrukturen", S. 2) - Apologie bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse liefert Niedderer, der ein pädagogisches Programm vorlegt, worin Schüler lernen sollen, wie man am besten seinen Bedürfnissen angemessen sich ein elektronisches Gerät erwirbt. („Integration natur- und sozialwissenschaftlicher Curriculum-Inhalte auf der Grundlage von Handlungs- und Sachstrukturanalysekonzepten“, IPN-Tagungsmanuskript 1973, 18 S.)

sagen. Didaktik als Theorie des pädagogischen Arbeitsmittels ist gegenstandslos. Dafür regiert ganz simpel die Frage: „Wie erziehe ich Schüler zu überzeugten und überzeugenden Sozialisten...?“ (48) Die Klassenfrage in der Didaktik wird offenbar für beantwortet gehalten, wenn man sie als „sozialistische Didaktik“ (47) deklariert, deren Aufgabe und Voraussetzungen „von Sozialisten klar benannt werden können“ (48). Marx bezeichnete, ganz im Gegensatz zu seinen Nachbetern, die Rücksichtnahme auf äußere Standpunkte in wissenschaftlichen Darstellungen als „gemein“ (MEW 26.2.112). Das Bekenntnis zu einer politischen Gruppe sagt noch nicht das geringste über die wissenschaftliche Substanz und Qualität eines Didaktik-Beitrages aus.

Die Didaktik erklärt der SLB-Autor als unproblematisch. Lediglich die Methoden erscheinen als strittig. Das Methodenproblem wird auf altbewährte Art „gelöst“, indem die „schlechte Weise“ zurückgewiesen wird: „Die wissenschaftliche Methode, deduktiv vorzugehen, fällt nicht vom Himmel, d.h. sie muß von Schülern erlernt werden. Sie kann auf die schlechte Weise vom Lehrer vermittelt werden - sie kann aber auch mit dem Schüler vernünftig in einem längeren Prozeß, beginnend mit induktiver Beweisführung und ausgehend von Phänomenen, erarbeitet werden.“ (50) Diese Sentenz des gesunden Lehrerverstandes heißt im Klartext: Deduktiv vorzugehen ist die wissenschaftliche Methode; um diese zu erlernen, muß man unwissenschaftlich vorgehen, d.h. induktiv und ausgehend von Erscheinungen; ergo: wissenschaftliches Vorgehen lernt man, indem man das unwissenschaftliche lernt.

Westphal hat ganz richtig bemerkt, daß „Das kleine graue Referendarbuch“ (Hamburg 1973, Verlag Association, 160 S.) die gleiche didaktisch-methodische Grundposition vertritt wie THEORIE UND KLASSE, und zwar angewandt auf die Beschreibung der unmittelbar erlebbaren Berufspraxis an westdeutschen Schulen. Diese Tatsachenbeschreibung versetzt den SLB-Autor in helle Aufregung, die ihn zur schlecht getarnten Lüge treibt. Das Referendarbuch zeige den „schlechten Weg“ und sei „zynisch und hybrid“ (50). Ein schlechter Weg ist in dem Buch beschrieben, soweit noch nicht gelogen. Propagiert aber wurde dieser Weg nicht. Vielmehr ist an der inkriminierten Stelle folgender Fall beschrieben: Wenn ein Referendar den löblichen Ehrgeiz hat, einen wissenschaftlich-systematischen Unterricht zu erteilen, dann ist das gut. Aber er werde damit auch automatisch auf den Widerstand des Schulsystems stoßen, der ihm als Referendar in der Person des Mentors oder Seminarleiters entgegentritt. Dem Rechnung tragend müsse er sich dann z. B. etwa folgendermaßen an die westdeutsche Bildungsrealität anpassen: „Will man z.B. in einer 8.Klasse Optik unterrichten, so nehme man sich den DDR-Band Unterrichtshilfen Physik Kl. 6, streiche sämtliche wissenschaftlichen Erklärungen und schleppe

möglichst viele vorsintflutliche optische Instrumente in den Unterricht und lasse möglichst in 10 Stunden jeden Schüler eine Lochkamera selbst erfinden und verbreche noch seine Examensarbeit darüber.“ (Referendar-Buch S. 55) Schärfer kann allein durch die Formulierung ein solches Verfahren gar nicht mehr kritisiert werden. Die Einschätzung dieser Passage durch den SLB-Autor als positive Propaganda für eine miese Sache verrät Betroffenheit in eigener Praxis und erlaubt die Vermutung, daß die Bannerträger der Projektmethode im Gewande „sozialistischer Didaktik“ mit diesen Verhältnissen auch in der Negation derart identisch sind, daß ihnen andere undenkbar erscheinen. Es ist eine erprobte Diffamieretechnik kleinbürgerlicher Schulpraktiker, entschiedenen Schulkritikern Unmenschlichkeit nachzusagen, indem die rücksichtslose Beschreibung der pädagogischen Verstümmelung des Zynismus angeklagt wird, nicht aber diese Praxis der bürgerlichen Pädagogik selbst, an der man vielmehr herumflicken möchte, weil ihre kompromißlose Bekämpfung in der Theorie zu anstrengend und in der Praxis zu gefährlich erscheint.

Westphal schreibt weiter, bei Unterrichtsprojekten würde nicht „nur unsystematisch und unwissenschaftlich gearbeitet“ (50). Das muß ja wohl bedeuten, daß zugleich wissenschaftlich und unwissenschaftlich gearbeitet wird. Das erinnert uns an Herrn von Hennigs ratlose Frage, wo denn die Wissenschaft anfangen und die Schulbildung aufhören (Spielraum und Ernstfall, Stuttgart 1969, S.263).

Verständlich wäre es, wenn Westphal die Projektsammlung mit der theoretischen und praktischen Schwäche linker Naturwissenschaftler begründete; Projektsammlung als Mittel zum Zweck einer breiten Strategiediskussion. Falsch wäre aber auch dieser Weg. Wir wollen gar nicht auf die Lehrerausbildung durch Projekte (vgl. Göttinger Kollektiv, Lehrerausbildung durch Projektstudium, Hamburg 1973) verweisen, sondern uns gleich der pädagogischen Primärpraxis zuwenden. Eine im Auftrag der Behörde angefertigte Untersuchung von Peter Struck („Die 9./10. Hauptschulklassen in Hamburg - eine Auswertung der Versuchsarbeit seit 1963 und die sich daraus ergebende pädagogische Perspektive“, erscheint demnächst beim Amt für Schule) kommt zu dem Ergebnis, daß die Projekte nicht den gewünschten Erfolg hatten. Unter den damit befaßten Lehrern ist man sich dahingehend einig, daß Projekte sehr wohl dazu gut sind, Schüler, die entmutigt wurden, wieder dazu zu bringen, das Lernen für sinnvoll zu halten. Ist die Lernmotivation wieder intakt, verlangen sie nach vertiefter wissenschaftlich-systematischer Bildung, die dann allerdings durch eine herkömmliche Realschulpädagogik befriedigt wird. Ferner sei festzustellen, daß diese Tendenz auch einem historischen Wandel unterliege: Während bei den Schülern vor einigen Jahren die Projektnachfrage noch erheblich gewesen sei, lehnten sie heutige Generationen ab. Man möge sich die objektiven Gründe für

diesen Gesinnungswandel selbst überlegen.

Zum Schluß schreibt Uli Westphal: „Wir sind durch die Analyse der Geschichte der bürgerlichen Pädagogik überzeugt, daß ‚Drillmethode‘ Anpasser, Nachplapperer und Fachidioten erzeugt.“ (51) - Drill ist schädlich, gewiß, welcher progressiv gestimmte Mensch wüßte dies nicht, auch wenn er sonst nichts weiß von Pädagogik. Ist diese Weisheit schon recht gemeinplätzlich, so spricht dagegen der Vordersatz dieser mickrigen Konklusion ein großes Wort gelassen aus: „Wir sind durch die Analyse der Geschichte der bürgerlichen Pädagogik überzeugt...“ - Das klingt mächtig nach Historischem Materialismus, nach Marxens analytischer Methode, die aus den vielfältig schimmernden, historischen Phänomenen die konkrete Elementarform der ganzen Entwicklung herauskristallisiert. Offensichtlich hat Uli Westphal noch nicht den Unterschied zwischen einer Nacherzählung der Geschichte (z.B.: Geschichte der Erziehung, Berlin-DDR ⁹1969) und deren *Analyse* realisiert, ganz zu schweigen davon, daß dies epochale Geschichtswerk noch nicht existiert.